



metall aktuell

Streiknachrichten

Stahl-Ost

Es geht doch

Am 7. Juni, fünf Tage nach Streikbeginn, war der Abschluss für die ostdeutschen Stahlarbeiter perfekt: Ab 2009 gilt die 35-Stunden-Woche. Die wöchentliche Arbeitszeit sinkt ab 1. April 2005 auf 37 Stunden, ab 1. April 2007 auf 36 und ab 1. April 2009 auf 35 Stunden. Der Vertrag enthält eine Klausel: Sollten sich die wirtschaftlichen Bedingungen dramatisch verschlechtern, können die Tarifparteien verhandeln, ob die nächste Stufe der Arbeitszeitverkürzung später in Kraft tritt. Der Abschluss zeigt: Kürzere Arbeitszeiten sind auch im Osten zu verkraften. Nur: man muss es wollen. ◀

Haustarife

Die »35« kommt

Noch wird im Osten gestreikt, aber für einige Belegschaften in Sachsen ist die 35-Stunden-Woche schon näher gerückt.

Hintergrund: Immer mehr Unternehmen kehren dem sächsischen Arbeitgeberverband VMSE den Rücken und schließen mit der IG Metall Haustarifverträge ab. Sieben solcher Vereinbarungen sind bereits unter Dach und Fach, unter anderem bei Buderus in Neukirchen, ISE Industries in Hainichen, Behr in Kirchberg, TAC in Cainsdorf und schließlich auch beim Gelenkwellenbauer GKN in Zwickau. Sie alle verkürzen die Arbeitszeit in Stufen auf 35 Stunden. ◀



Foto: Ina-Maria Berlin/Polentz

Streik bei ZF Getriebe GmbH in Brandenburg: IG Metall zu Kompromissen bereit

Arbeitgeber-Blockade hat Fernwirkung

Ohne Rücksicht auf Verluste

Die vierte Streikwoche beginnt und es gibt noch kein Signal der Metall-Arbeitgeber, an den Verhandlungstisch zurückzukehren. Jetzt ist die Produktion in einigen Westbetrieben gefährdet.

»Es war nicht unser Ziel, mit dem Streik im Osten Fernwirkungen im Westen zu erzeugen«, sagt Jürgen Peters, Zweiter Vorsitzender der IG Metall. »Ganz vermeiden lässt sich das aber nicht.« Er fordert die Arbeitgeber erneut dazu auf, die Gespräche mit der IG Metall wieder aufzunehmen.

Die Arbeitgeber haben aber andere »Sorgen«: Mit juristi-

schen Ablenkungsmanövern und mediengerechten Inszenierungen über angebliche Werksblockaden versuchen sie, die IG Metall an den Pranger zu stellen.

Doch der Abschluss für die Stahlindustrie Ost und die Haustarifverträge belegen: Die IG Metall ist bei der Einführung der 35 zu Kompromissen bereit, die der wirtschaftlichen Situation der Betriebe Rechnung tragen. Es sind die Arbeitgeber, die eine Lösung blockieren.

Das erhärtet den Verdacht, dass sie weitergehende Ziele verfolgen. Sie wollen die 35-Stunden-Woche im Osten verhindern, um auch im Westen

wieder längere Arbeitszeiten durchzusetzen.

Schützenhilfe bekamen sie dafür von der CDU. Dass jetzt auch SPD-Minister Clement längere Arbeitszeiten fordert, um Arbeitslosigkeit abzubauen, ist nicht nachzuvollziehen. »Wenn immer weniger Menschen immer länger arbeiten, ist der weitere Anstieg der Arbeitslosigkeit programmiert«, sagte der IG-Metall-Vorsitzende Klaus Zwickel. ◀





Foto: Werner Badmeyer

Streik bei VW in Zwickau: Fernwirkungen nicht gewollt

Auf alle Fälle: Es gibt Geld

Im Osten wird gestreikt, im Westen stehen die ersten Bänder still. Wichtig: Die Unternehmen müssen zahlen. Oder es gibt Kurzarbeitergeld.

Dass in einigen Betrieben im Westen nun die Arbeit ausgeht, dafür sind die Unternehmer verantwortlich. Sie wussten, dass gestreikt wird und hatten genug Zeit, sich auf die Fernwirkungen vorzubereiten. Die Betriebsräte haben rechtzeitig auf mögliche Engpässe hingewiesen. Jetzt sind die Arbeitgeber

ber in der Verantwortung. Sie müssen Lohn und Gehalt weiter zahlen, auch wenn wegen fehlender Zulieferungen nicht gearbeitet werden kann. Das Produktionsrisiko trägt der Arbeitgeber - so steht es im Paragraphen 615 des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

► Der Arbeitgeber muss nur dann nicht zahlen, wenn er sich mit dem Betriebsrat einigt und beim Arbeitsamt **Kurzarbeitergeld** beantragt. Das darf er nicht einseitig tun. Der Betriebsrat hat ein Mitbestimmungsrecht - zumindest darüber, wie und in welchem Umfang kürzer gearbeitet wird. Natürlich wird der

Betriebsrat genau prüfen, ob der Arbeitgeber ausreichend Vorsorge getroffen hat und nur dann der Kurzarbeit zustimmen. Also: Ohne Betriebsrat läuft nichts.

► Der Arbeitgeber darf nicht einseitig auf die **Zeitguthaben** der Beschäftigten zugreifen - es sei denn, das wäre in einer Betriebsvereinbarung geregelt. Sollen die Zeitguthaben doch herangezogen werden, bedarf auch dies der Zustimmung des Betriebsrats. Allerdings: Das Arbeitsamt zahlt bei Kurzarbeit erst, wenn die Zeitguthaben in gewissem Umfang abgebaut worden sind. ◀

Solidarität jetzt

Die streikenden Metallerrinnen und Metalller im Osten brauchen Unterstützung aus dem Westen. Jetzt erst recht.

Einige Beispiele konkreter Solidarität: Kollegen und Kollegen von Siemens in Nürnberg und Würzburg reisten zu Siemens VDO nach Limbach, Regensburger waren in Leipzig, Metalller von MAN in Augsburg besuchten ihre streikenden

Kollegen in Plauen, Vertrauensleute aus Schweinfurt erschienen beim Alstom Sachsenwerk in Dresden. Vertreter von VW Salzgitter, Daimler Gaggenau, Audi Neckarsulm und Iveco in Ulm unterstützten die Streikenden bei VW in Chemnitz. Andreas Blechner, Betriebsratsvorsitzender bei VW Salzgitter: »Außerdem haben wir es abgelehnt, die Motorenfertigung

für einen bestreikten Betrieb zu übernehmen.«

Groß ist auch die internationale Solidarität: Zehn west- und osteuropäische Metall-Gewerkschaften erklärten, dass die EU-Osterweiterung nicht dazu missbraucht werden dürfe, osteuropäische Arbeitszeit und Entlohnung zum Maßstab für die sozialen Standards in Westeuropa zu machen. ◀

Kommentar



Foto: FM

Jürgen Peters,
Zweiter
Vorsitzen-
der der
IG Metall

Die Blockade brechen

Ein Ende des Arbeitskampfes im Osten ist nicht absehbar. Obwohl wir mit den Stahlarbeitgebern bereits nach einer Woche einen Kompromiss gefunden haben, blockieren die Arbeitgeber der Metall- und Elektroindustrie weiter. Uns bleibt nichts erspart.

Wenn wir nicht wollen, dass uns die Arbeitgeber am langen Arm verhungern lassen, müssen wir den Druck weiter erhöhen. Dann werden Fernwirkungen aber nicht mehr auszuschließen sein.

Klar ist: Unser Ziel ist es, die Blockade der Arbeitgeber zu brechen. Ziel des Arbeitskampfes ist es nicht, Fernwirkung auf andere Betriebe zu erzielen. Die engen Verflechtungen in der Wirtschaft erzeugen aber zwangsläufig Fernwirkungen - auch im Westen.

Wichtig ist, über die wahren Verursacher zu informieren und Solidarität zu organisieren. Heute ist es der Streik in Ostdeutschland, der möglicherweise Fernwirkung verursacht. Morgen könnte es ein Arbeitskampf sein, der andere Metallerrinnen und Metalller trifft. ◀

Spendenkonto

IG Metall Vorstand
Konto-Nr.: 00 00 35 35 08
BLZ 500 500 00
Helaba Frankfurt
► Kennwort:
35-Stunden-Woche-Ost